

Zeitschrift: Hängendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 8 (2021)

Artikel: Covid-19 : ein Virus bestimmt das Leben im Dorf
Autor: Heller, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Covid-19

Ein Virus bestimmt das Leben im Dorf



Abb. 1 – Gesichtsmasken prägen das Bild in Läden, Schulen und im ÖV.

Es kam in der Vergangenheit immer wieder vor, dass die Medien von einer Krankheit berichteten, die irgendwo auf Gottes weiter Erde ausgebrochen war. SARS (severe acute respiratory syndrome – oder deutsch: schweres akutes Atemwegssyndrom) und H1N1 (ein Influenza-A-Virus) hatten uns in der Vergangenheit schon verschiedentlich erschreckt.

So war denn kaum jemand beunruhigt, als zum Jahreswechsel 2019/2020 in den Medien von einem neuen Virus mit Namen Covid-19 berichtet wurde, welches im chinesischen Wuhan aufgetaucht sei.

Covid-19, abgeleitet vom englischen «coronavirus disease 2019» – eine Variante von SARS – wurde Ende Januar von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als «gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite» definiert, was nun doch Sorge, wenn auch nur in geringem Ausmass, auslöste.

Auch dass die Metropole Wuhan, die mit elf Millionen Menschen mehr Einwohner hat als die ganze Schweiz, von den chinesischen Behörden abgeriegelt wurde, liess lediglich bei Spezialisten auf das gewaltige Potential des Erregers schliessen.

Ende Januar beschloss der Bund die Meldepflicht bei Erkrankungen und schaltete eine kostenlose Hotline auf, Aktivitäten

beschränkten sich noch primär auf Flughäfen.

Das Virus nimmt Fahrt auf – und erreicht das Dorf

Am 25. Februar 2020 wurde der erste Fall in der Schweiz bestätigt und nur drei Tage später verbot der Bund Anlässe mit mehr als 1000 Personen. Von diesem Moment an ging es Schlag auf Schlag. Übertragungen wurden festgestellt, Hygieneempfehlungen ausgesprochen und am 5. März meldete die Schweiz den ersten Todesfall, der Kanton Tessin rief den Notstand aus, Schulen wurden geschlossen, für Veranstaltungen und Restaurants galten restriktive Regeln.

Am 16. März 2020 erklärte der Bund die ausserordentliche Lage. Jetzt wurden Truppen mobilisiert (das grösste Aufgebot seit dem Zweiten Weltkrieg) und das Parlament brach seine Frühlingssession ab. Geschäfte und Lokale mussten nun, auch in Hägendorf, schliessen – nur Lebensmitteläden und Gesundheitseinrichtungen durften offen bleiben.

Für das Leben im Dorf brachte die Pandemie Einschränkungen, wie man sie bis anhin nicht kannte.

Der Gemeinderat tagte erstmals in seiner Geschichte in einem virtuellen Raum und das Vereinsleben brach zusammen.





Risikofaktor Alter – bleiben Sie zuhause

Die Schulen im Dorf stellten auf Schulung via elektronische Medien und Heimarbeit um (Homeschooling). Auch dies eine Herausforderung, wie man sie bisher nicht kannte. Werktätige Eltern, welche von Zuhause aus arbeiteten und Schülerinnen/Schüler, welche dasselbe taten, führten zu einer völlig neuen Situation.

Besonders hart getroffen wurden aber primär die älteren Personen. Sie galten, wie Menschen mit Vorkrankheiten, als besonders gefährdet, was ihr Leben stark einschränkte. Der ältesten Generation riet der Bund eindringlich, nicht einkaufen zu gehen und soziale Kontakte wenn immer möglich zu meiden. Dies betraf sowohl Einkäufe, die nun durch Familienangehörige, Freunde oder Helfer getätigt und vor die Haustüre gestellt wurden, als auch den Kontakt mit Kindern und Enkelkindern.

Beim Seniorenzentrum Untergäu wurde der Park vor dem Gebäude abgesperrt, damit die Bewohner des Zentrums kurze Spaziergänge in einem geschützten Bereich, ohne Kontakt mit Personen

von ausserhalb des Zentrums, machen können. Diese Massnahme wurde mehrfach verlängert, solange die Pandemie wütete.

Ebenfalls zu Gunsten der Senioren wurde die ehemalige Klinik auf dem Allerheiligenberg auf einen allfälligen Betrieb vorbereitet. Dies unter der Leitung von Kurt Friedli, der bis zu seiner Pensionierung das Seniorenzentrum geleitet hatte.

Auf dem Allerheiligenberg sollten betagte, mit dem Corona-Virus infizierte Personen aus dem ganzen Kanton isoliert und betreut werden, solange sie keine Intensivpatienten waren. Obschon die Klinik einsatzbereit war, wurden bis zum Jahresende keine Patienten auf dem Allerheiligenberg stationiert. Das temporäre Abflachen der Pandemie und angepasste Strategien waren der Grund dafür.

Wenn auch mit der Zeit die Senioren etwas aus dem Fokus gerieten, blieb das Jahr doch sehr anspruchsvoll für unsere älteren Mitmenschen. Während der sogenannten zweiten Welle der Pandemie, welche im Herbst 2020 auf Ihrem Höhepunkt war, fand Covid-19 den Weg ins Seniorenzen-



Abb. 2 – Mit Abstand, aber ohne Masken: Einwohnergemeindeversammlung im Juni 2020.

trum – dutzende Bewohner und Ange-stellte erkrankten und unter den Senioren kam es zu Todesfällen. Tragisch, dass aufgrund der hohen Ansteckungsgefahr das Besuchswesen stark eingeschränkt werden musste und viele der Senioren Krankheit und Feiertage komplett getrennt von ihren Familien verbringen mussten.

Eine Herausforderung für alle

Die Auswirkungen der Ladenschliessungen auf das Leben in Hägendorf waren vielfältig, doch trafen sie die Personen am meisten, welche noch kein oder nur noch ein beschränktes Einkommen erzielen konnten. Zwar sprachen die Bundespolitiker einige Hilfspakete für die Wirtschaft, aber es dauerte einige Monate, bis die Hilfsmassnahmen Wirkung zeigten. Der Gemeinderat Hägendorf reagierte darauf und definierte ein kommunales Hilfspaket, welches lokalen Gewerbetreibenden, die in finanzielle Not geraten waren, helfen sollte.

Die Situation machte aber auch erfindereich. So stellten Restaurants auf Take-Away um. Fortan konnten zum Beispiel die Mittagessen abgeholt und zuhause eingenommen werden. Dies milderte die wirtschaftlichen Einbussen, und Kunden mussten nicht auf eine warme Mahlzeit verzichten.

Im Verlaufe des Frühlings beruhigte sich die Situation vorübergehend. Die Schulen öffneten wieder und gewisse kulturelle und sportliche Aktivitäten waren mit Einschränkungen wieder möglich. Mittlerweile hatte man auch schon einiges über das Virus und den Umgang mit ihm gelernt. Gesichtsmasken begannen in den Geschäften, im öffentlichen Verkehr, später in den Schulen und leider auch bei

den Abfällen auf der Strasse das Bild zu prägen.

Nach dem ersten Quartal 2020 konnten kaum mehr öffentliche Veranstaltungen durchgeführt werden. Beliebte Anlässe wie das Kulinarium, die Bundesfeier, die Chilbi und andere fielen ebenso der Pandemie zum Opfer wie der traditionelle Schlucht-Chlaus (überhaupt das Samichlausen-Treiben im Dorf) und der Weihnachtsmarkt.

2020 hätte in Hägendorf das Nordwestschweizerische Schwingfest stattfinden sollen. Mehr als ein Jahr lang war der Anlass vorbereitet, waren Sponsoren akquiriert, Helfer gesucht, Verpflegungs- und Verkehrskonzepte erarbeitet worden. Schliesslich musste man das Fest aufgrund der Beschränkungen und der wirtschaftlichen Risiken ersatzlos absagen.

Die zweite Welle

Nach den Herbstferien suchte die erwartete zweite Welle die Schweiz und Europa heim. Ab Oktober stiegen die Erkrankungen stark an und überschritten gar die Grenze von 10 000 bestätigten Fällen pro Tag. Mitte Dezember erreichte die Zahl der Infizierten schweizweit die Grenze von 400 000 Personen, und es waren mehr als 6500 Todesfälle zu verzeichnen.

Im selben Verhältnis wie im ganzen Land entwickelten sich auch die Fall- und Sterbezahlen in Hägendorf. Erneut wurde das öffentliche Leben massiv eingeschränkt. Lediglich noch politischen Veranstaltungen der Legislative (Gemeindeversammlungen und Gemeinderatssitzungen) konnten ohne Beschränkungen der Teilnehmerzahl, aber mit restriktiven Schutzkonzepten stattfinden.

So mussten zum Beispiel bei den Gemeindeversammlungen der Einwohnergemeinde

und der Bürgergemeinde, die Leute weit auseinander sitzen und Masken tragen. Aus diesem Grund fanden diese Anlässe in der Raiffeisenarena statt, welche dafür genügend Platz bot.

Auf die Feiertage zum Jahresende hin wurden abermals neue Einschränkungen erlassen. Dies mit dem Ziel, die sozialen Kontakte und damit die Ansteckungsmöglichkeiten deutlich zu minimieren. Von den Massnahmen betroffen war das ganze Leben, Läden, Restaurants; ja sogar die erlaubte Anzahl von Personen an Weihnachtsfeiern wurde beschränkt.

immer neuen Mutationen des Virus. Die Impfkampagne konnte im Kanton Solothurn am 4. Januar 2021 anlaufen.

Corona hat das Jahr 2020 wesentlich geprägt und jeden von uns in mehrfacher Hinsicht betroffen.

Es darf aber auch davon ausgegangen werden, dass einige Veränderungen, die 2020 wegen Corona nötig geworden sind, das Virus, beziehungsweise die Akutphase des Virus überdauern und Einfluss auf künftige Generationen haben werden.



Abb. 3

Am 22.12.2020 hat dann die Schweiz die erste Lieferung von Impfstoffen erhalten. Diese sollten zuerst für Risikogruppen verwendet werden. Die Möglichkeit der Impfungen verschaffte den Menschen Hoffnung darauf, dass das Jahr 2021 eine weitgehende Normalisierung des öffentlichen Lebens mit sich bringen werde. Gebremst wurde diese Hoffnung von